



Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Sechzigster Jahrgang.

Nr 50

Dienstag den 1. März.

1887

Quartalsheftlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringergeld 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Annahme bis 10 Uhr Vormittags.

Zur heutigen Ausgabe gehört eine
Text-Beilage (3. Forts. des Romans „Stolze
Herzen“ von Max von Weißenthurm).

Zum einmonatlichen **Abonnement** auf
das „**Kreisblatt**“ für den **Monat**
März laden wir hierdurch ergebenst ein.
Man kann das „**Kreisblatt**“ bei
jeder Postanstalt, auf dem Lande
auch bei den **Landbriefträgern**, in der
Expedition, sowie den **Ausgabestellen**
und bei den **Austrägern** zu **0,55 M.** be-
stellen. **Inserate** finden bei der großen
Verbreitung des **Kreisblattes** die zweckent-
sprechendste und billigste Verbreitung.

Die Kreisblatt-Expedition.

Umtlicher Theil.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit der §§ 26, 27, 31 des Regle-
ments vom 28. Mai 1870 zur Ausführung des
Wahlgesetzes für den Reichstag vom 31. Mai
1869 mache ich hierdurch bekannt, daß die Er-
mittlung des Ergebnisses der am 2. März
er. für den Wahlkreis Merseburg-Querfurt statt-
findenden engeren Wahl eines Abgeordneten
zum Reichstage

am 6. März d. Js.

Vormittags 9 Uhr im Kreisständehause hiersebst

Querfurt, den 26. Februar 1887.

Der Wahlkommissarius für den Merseburg-

Querfurter Wahlkreis.

Der Königliche Landrath.

Freiherr von der Red.

Bekanntmachung.

Engere Wahl zum Reichstage. Unter
Hinweisung auf die veröffentlichte Bekanntmachung
des Königlichen Landraths Herrn Freiherrn von der
Red in Querfurt vom 25. d. Mts. machen wir
bekannt, daß, nachdem die am 21. Februar d. J.
stattgehabte Reichstagswahl ein definitives
Resultat nicht ergeben hat, nach § 28 des Wahl-
reglements zur engeren Wahl geschritten werden
muß.

Dieselbe findet statt

Mittwoch, den 2. März d. Js. von
früh 10 bis Abends 6 Uhr.

Auf die engere Wahl kommen diejenigen beiden
Personen, welche die meisten Stimmen erhalten
haben und zwar:

der Gutsbesitzer **Eduard Neubarth**

in Wünschendorf und

der Gutsbesitzer **Wanse** in Meineichstedt.

Alle auf andere Personen fallende Stimmen
sind ungültig.

Die Abgrenzung der Wahlbezirke,
die Wahllokale und die Wahlvorsteher
bleiben unverändert.

Merseburg, den 25. Februar 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Ich bringe hierdurch zur öffentlichen Kenntniß,
daß der Gutsbesitzer **Karl Wilhelm Schumer**
zu **Reuschberg** gewöhnl. Schöppen der Gemeinde
Reuschberg gewählt und von mir verpflichtet
worden ist.

Merseburg, den 23. Februar 1887.

Der Königliche Landrath.

Weidlich.

Nichtamtlicher Theil.

Merseburg, den 28. Februar.

Auf zu den Stichwahlen!

In etwa 59 Wahlkreisen sind Stichwahlen
nothwendig geworden. Dieselben finden allent-
halben in kürzester Frist statt. Es gilt also,
nichts zu veräumen, um dort, wo sich die Möglich-
keit bietet, ein ebenso glänzendes Ergebnis herbei-
zuführen, wie es das Ergebnis der bis jetzt zur
endgültigen Erledigung gekommenen Hauptwahlen
gewesen ist.

Die Reichstreuen sind hierbei noch an 49 Stich-
wahlen beteiligt, vorzugsweise gegen Freisinnige
und Socialdemokraten, in einigen Fällen auch
gegen Ultramontane. Sicherlich werden sie es
nicht daran fehlen lassen, alle ihre Kräfte einzu-
setzen und in möglichst vielen Kreisen den Sieg
an ihre Fahnen zu heften. Dies wird ihnen
freilich in den meisten Fällen jetzt dadurch er-
schwert sein, daß die gemeinsamen Gegner sich
vereinigen und Alles daran setzen werden, um
ihre furchtbaren Verluste wenigstens etwas wieder
auszugleichen. Man möge aber nicht glauben,
daß mit dem, was erreicht wurde, genug geschehen
sei. Die Pflicht der Reichstreuen bei den Stich-
wahlen ist es, die Niederlage vollständig zu machen,
welche die Opposition erlitten hat, und unter allen
Umständen zu verhindern, daß sie sich wieder
etwas erhole.

Die bevorstehende Wahlarbeit mag eine schwere
sein, aber drei mächtige Bundesgenossen stehen
den Reichstreuen zur Seite. Einmal das sichere
Bewußtsein, daß die ungeheure Mehrheit des
Volkes dieselbe Sache vertritt, für welche sie noch
weiter zu kämpfen haben, sodann die Hoffnung,
daß die irgeleiteten Gemüther, welche in Un-
kenntniß der Volksstimmung den Lockrufen der
antinationalen Parteien folgten, bei den Stich-
wahlen sich eines Anderen befinnen werden und
drittens die Möglichkeit, das auch diejenigen,
welche bisher in Gleichgültigkeit und Theilnah-
losigkeit verharrten, durch den Volksgeist, der
aus dem bisherigen Wahlergebnis spricht, sich
mächtig angeregt fühlen und nunmehr ihr Wahl-
recht auch ausüben werden.

Diese drei Bundesgenossen können den Reichs-
treuen noch große Erfolge verschaffen. Freilich
können sie auch leicht zur Lässigkeit und zu
trügerischer Sicherheit verführen. Jetzt ist aber
wahrlich nicht die geeignete Zeit, die Hände in
den Schoß zu legen. An jedem Einzelnen, ob
er sich nun bei der Wahl am 21. Februar be-

theiligt hat oder nicht, ist es, den Beweis durch
die That zu liefern, daß er Theil haben will
an dem mächtigen nationalen Aufschwung, daß
er sich mit denen verbunden fühlt, welche diese
glückliche Wendung herbeigeführt haben und daß
diese Wendung seine volle und freudige Zustim-
mung findet. Kein reichstreuer Wähler darf an
dem Entscheidungstage fern bleiben, Niemand
darf glauben, daß es auf seine Stimme nicht
ankomme, Alle müssen herbeieilen, um für die
Sache des Friedens und für Kaiser und Reich
ihre Stimme abzugeben. Wenn Jeder seine
Schuldigkeit thut, dann werden die Hoffnungen,
die die geschlagenen Parteien noch auf die Stich-
wahlen setzen, zu Schanden werden. Das deutsche
Volk, über dessen Stimmung kein Zweifel mehr
möglich ist, sieht erwartungsvoll auf den Aus-
fall der Stichwahlen; Jorge ein Jeder dafür,
daß es nicht enttäuscht werde!

Offener Brief.

Das Rathenower Kreisblatt Nr. 48 enthält
folgenden offenen Brief eines dort vollständig
Pastors, welchen wir, da die dortigen Verhältnisse
den unsern ähneln, zum Abdruck bringen:

„An die Wähler der Arbeiterpartei!
Das Wahlergebnis vom 21. Februar liegt vor
uns. Ein gewaltiger Aufschwung der nationalen
Partei ist zu konstatieren. Die deutschfreisinnigen
haben im ganzen Reiche die Wahlschlacht ver-
loren! Im neuen Reichstage werden nur etwa
12 Herren den bescheidenen Haushalt dieser
Partei bilden, von den Plätzen abgesehen, welche
sie durch ein Bündniß mit den Socialdemokraten
und den Centrumsleuten bei den Stichwahlen
noch erringen. Auch bei uns ist eine solche
Stichwahl nötig. Die Entscheidung liegt wesent-
lich bei der Arbeiterpartei.“

Nach den Erfahrungen der letzten Reichstags-
wahlen von 81 und 84 nimmt man an, die
Herrn der Arbeiterpartei werden auch diesmal für
den Deutschfreisinnigen bei der Stichwahlkämpfen.
Aber im Jahre 1878 haben die Arbeiter da und
dort bewiesen, daß sie neben der Betonung ihrer
besondern Arbeiter-Interessen national denken
und handeln können. Diese Thatsache giebt mir
den Muth ein gutgemeintes Wort zu reden.
Es kommt von einem, der die Leiden und Freuden,
die Hoffnungen und Wünsche der Arbeiter kennt
und es ehlich mit ihnen meint.

Was haben die Herren der Arbeiterpartei
für einen Gewinn, wenn sie wieder mit den
Deutschfreisinnigen stimmen, die nur eine
Freiheit auf ihre Fahne geschrieben haben, die
Freiheit der Ausbeutung, nämlich der Aus-
beutung der Arbeitskraft durch das Kapital.

Wollen Sie einer Partei sich anschließen,
welche der heilige Zorn des entrüsteten deutschen
Volkes derartig hinweggefegt hat, daß sie gegen-
wärtig nur einen kläglichen Rest von 12 Ver-
tretern im Reichstage haben wird. Kann eine
solche verschwindende Minorität Ihre Interessen
fördern? Man wird über die Opposition der
Deutschfreisinnigen zur Tagesordnung übergehen!

Nur von den nationalen Parteien, die im neuen Reichstag schon jetzt gegen 200 Vertreter zählen, dürfen Sie für Ihre Interessen etwas erwarten.

Bedenken Sie, was für Sie auf dem Spiele steht. Eine der wichtigsten Aufgaben des neuen Reichstages ist die Fortführung der Socialreform. Der Fürsorge unseres Kaisers, dessen höchster Wunsch in seinem hohen Alter es ist, die sozialen Nothstände zu lindern, seiner Regierung und den nationalen Parteien haben Sie die Kranken- und Unfall-Versicherung zu verdanken. Die frühere Abneigung der Arbeiter dagegen ist im Verschwinden begriffen. Mancher Arbeiter hat den Segen dieser Gesetze in schwerer Zeit schon erfahren.

Der wichtigste Abschluss der Socialreform die Altersversorgung fehlt noch! Sechs Jahre hat man an dieser Vorlage bereits gearbeitet. Ihre Fertigstellung ist nur durch den Widerstand der oppositionellen Parteien, zu denen vor allen die Deutschfreisinnigen zu rechnen, gehindert.

Meine Herren, die Sie die Arbeiterpartei vertreten, wollen Sie diese Wohltat nicht so rasch als möglich dem bejahrten Arbeiter gönnen? Soll der Arbeiter auch weiterhin mit Ältern und Jagen den Tagen des Alters nur mit der bangen Frage entgegensehen: Wenn ich nichts mehr verdiene, was soll dann werden?

Das angekündigte Altersversicherungsgesetz will den Arbeiter in seinem Alter sicher stellen, ihn soweit es in menschlichen Kräften steht, vor Hunger und Noth bewahren. Es will den alt und schwach gewordenen Arbeiter nicht zu einem Almosenempfänger herabdrücken, sondern ihm einen rechtmäßigen Anspruch auf die Unterstützung des Staates verleihen.

Wie der Beamte, welcher treu seine Zeit gedient hat, Anspruch auf Pension erheben darf, so soll auch der treue Arbeiter, wenn der schwierigen Faust die frühere Kraft verloren gegangen und der Nacken unter der Last der Jahre gebeugt ist, auf seine ihm mit vollen Recht gebührende Versorgung seitens des Staates rechnen dürfen.

Bedenken Sie, um was es sich bei der Stichwahl handelt! Mit jeder Stimme, die Sie dem deutschfreisinnigen Kandidaten geben, stärken Sie die Opposition und verzögern das Wohl Ihrer alten Kameraden, die schon längst hätten den Segen der Altersversicherung theilhaft werden können.

Wenn Sie nicht anders dürfen, dann enthalten Sie sich bei der Stichwahl Ihrer Stimme — unsere Partei ist allein schon stark genug, die Deutsch-freisinnigen in unserm Kreise zu schlagen — oder was noch besser, stimmen Sie in der Stichwahl für den Kandidaten der nationalen Partei, der voll und ganz für die Altersversicherung eintreten wird, und der heißt — im Merseburger Kreise

Neubarth.

Wähler von Merseburg!

Großer Festjubel hat wiederholt unsere Stadt durchbraut, wenn wir das Glück hatten, unsern vielgeliebten Kaiser in unserer Mitte zu wissen. Tausendfache Hochs sind unsern theuern Kaiser aus tiefbewegtem Herzen begeistert entgegengebracht worden! Wer wüßte auch nicht, daß unser schmächtiger Kaiserlicher Herr gern in unserer Stadt weilte und daß sie ihm lieb geworden ist! Viele Städte haben uns um die uns wiederholt zu Theil gewordene Hulde und Gnade unseres Kaisers und des hohen Kaiserlichen Hauses benüdet.

Und jetzt, wo es sich darum handelt, unsern geliebten Kaiser und Herrn thätiglich zu bedanken, daß wir in Liebe und Treue stets zu ihm stehen, wie sieht es da bei uns aus?

Wir wissen, daß dem kaiserlichen Herzen die Beschlüsse des angehenden Reichstages in Bezug auf die demselben von der Reichsregierung zur Sicherstellung der Deutschen Lande und zur Erhaltung des Friedens gemachte Militär-Vorlage tief schmerzt haben.

Es wäre beschämend für unsere Stadt, wenn jetzt, wo wir zu zeigen haben, daß wir wahrhaft in Liebe, Treue und Dankbarkeit zu unserm Kaiser stehen, nicht Mann für Mann dies dadurch bethätigen, bei der Reichstagsstichwahl in patriotischer Einigkeit einen

unzweifelhaft kaisertreuen Abgeordneten zu wählen.

Sammeln wir uns daher mündlich **Mittwoch, den 2. März** er.

an der Wahl-Urne und wählen wir einmützig den Gutsbesitzer **Eduard Neubarth** in Wünschendorf. Gott segne unsern theuern Kaiser!

Mehrere Merseburger.

Politische Mittheilungen.

Das Wahlergebnis ist nach dem „Deutschen Reichsanzeiger“ Folgendes: 335 Abgeordnete sind im ersten Wahlgange gewählt worden, 62 Stichwahlen haben stattzufinden. Von den 335 Abgeordneten gehören 74 der konservativen, 37 der freikonservativen, 83 der national-liberalen Partei an. 2 bezeichnen sich als freisinnig, haben sich aber von vornherein für das Septennat erklärt. Das ergibt für die Reichsregierung in der Septennatsfrage eine sichere Mehrheit von 195 Mitgliedern, wozu noch etwa 12—15 Mitglieder der Centrumpartei treten, die ebenfalls für das Septennat sind. Die Centrumpartei zählt bisher im Ganzen 91 Mitglieder, Polen 13, Welfen 2, Elsaß-Lothringer 15, Deutschfreisinnige 11, Socialdemokraten 6, 1 Däne. Nach den Stichwahlen wird in einem vollbesetzten Hause die Regierungspartei 205—215, die Opposition 182—192 Mitglieder haben. Nicht ganz feststehend ist, welchen Parteien die Kartellkandidaten beitreten, und deshalb möglich, daß die Zahl der konservativen Abgeordneten sich etwas vermindert, die der national-liberalen sich etwas vermehrt. Bei der Reichstagsauflösung zählten die Parteien: Konservative 75, Freikonserervative 28, Nationalliberale 52, Centrum 100, Welfen 11, 16 Polen, 15 Elsaß-Lothringer, 1 Däne, 64 Deutschfreisinnige, 25 Socialdemokraten, 7 süddeutsche Demokraten, einige liberale Wilde.

Es wird zuversichtlich gehofft, daß der Kaiser den neuen Reichstag in Person eröffnet, wenn es sein Befinden sonst gestattet. Auch bezüglich der Präsidentenwahl ist schon eine halbe Einigung erzielt. Das Präsidium bleibt den Konservativen. Entweder Herr v. Bebel-Piesdorf oder Herr v. Lewesow wird Präsident. Erster Vizepräsident soll Herr v. Venba oder Herr Hochreicht werden. Die zweite Vizepräsidentenstelle soll der Centrumpartei angeboten werden. Lehnt diese ab, wird ein zweiter Konservativer oder Nationalliberaler in das Präsidium gewählt.

Aus dem Landtage. Berlin, 26. Febr. Das Abgeordnetenhause (22. Sitzung) gebrachte heute nur noch kurze Zeit, um die zweite Lesung des Etats zum Abschluß zu bringen. Die Vorlage der Regierung wurde überall in Uebereinstimmung mit den Anträgen der Budgetkommission unverändert genehmigt. In einiger Debatte führte nur in dem Etat des Kultusministeriums der von dem Abg. Knörcke eingebrachte Antrag: Den zur Unterstützung der pensionirten Lehrer in den Etat eingestellten Betrag soweit zu verfrachten, daß auch den vor Erlaß des neuen Lehrerpensionsgesetzes in den Ruhestand getretenen Lehrern ein höheres Pensionseinkommen gewährt werden könne, der in dem namentlich mit Rücksicht auf die in der Kommission von den Regierungsvertretern abgegebene entgegenkommende Erklärung vom Hause abgelehnt wurde. Das Etatsgesetz selbst wurde ohne Debatte genehmigt. Den Schluß der Sitzung bildete die erste Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Leistungen für die Volkshulen, welcher im Allgemeinen im Laufe eine wohlwollende Beurtheilung fand, wenn auch einige Bedenken hervorgehoben wurden. Man ging indes von der Ansicht aus, daß man durch eine sorgfältige Prüfung in der Kommission über die zweckmäßigste Form der Vorlage sich verständigen werde. Die Regierung nahm heute keine Veranlassung, sich zu dem Gesetzentwurf besonders zu äußern, der sodann an eine besondere Kommission von 21 Mitgliedern zur Vorberathung verwiesen wurde.

Was das österröisch-deutsch-italienische Bündniß betrifft, so wird der Köln. Bzg. aus Rom geschrieben, daß dasselbe derart sei, daß Italien bei einem Angriff Frankreichs gegen Deutschland thätig eingreift, bei einem Angriff Russlands gegen Oesterreich neutral bleibt.

Der König von Italien empfing in Rom den deutschen Botschafter von Reubell in längerer Audienz. Die Pariser Meldung, Herr von Reubell habe einen Brief Kaiser Wilhelm's mitgenommen, wird von der Köln. Bzg. für unbegründet erklärt. Reubells Reise sei ganz privater Natur gewesen und die Beziehungen zwischen Berlin und Rom fortgesetzt die besten.

Vier Kundgebungen des Papstes liegen vor. Die beiden ersten, welche die Stellung der Centrumpartei zur Militär-Septennat betrafen, sind bekannt. Der dritte Brief war an das preussische Episcopat gerichtet und wiederholte im Wesentlichen die päpstlichen Wünsche über das Septennat. Des Papstes Wunsch, daß die Katholiken keinem Socialdemokraten ihre Stimme bei den Stichwahlen geben sollen, ist in einem vierten Telegramm enthalten, welches durch den päpstlichen Nuntius in München dem gesammten deutschen Episcopat mitgetheilt werden wird.

Ober-Bürgermeister Riquel, welcher in Kaiserlautern und Friedberg in Hessen gewählt ist, hat für letzteren Wahlkreis das Mandat abgelehrt. Als nationalliberaler Kandidat soll Herr von Heil-Worms aufgestellt werden, als freisinniger Major a. D. Hünze.

Der Centralvorstand der nationalliberalen Partei hat beschlossen, den Anhängern der Partei zu empfehlen, bei Stichwahlen zwischen Freisinnigen und Socialisten den ersteren ihre Stimme zu geben. In Frankfurt a. Main beschlossen die Demokraten, bei der Stichwahl für den Socialisten Sabor gegen den nationalliberalen Kandidaten zu stimmen.

Die Stichwahlagitation ist ungleich lebhaft. In München war wegen des Sonnabends und Sonntag dort stattfindenden socialdemokratischen Wählerversammlungen die ganze Garnison konfignirt. In einer kleinen Lübeck Buchdruckerei beschlagnahmte die Polizei ganze Säcke voll socialdemokratischer Flugchriften. Zahlreiche socialdemokratische Agitatoren waren dort anwesend, in einer großen Versammlung sprach der Abg. Singer.

Zur internationalen Lage schreibt die Nordd. Allg. Bzg.: Die Rückwirkung des Ergebnisses der deutschen Reichstagswahlen auf den Charakter der internationalen Situation ist insofern unerkennbar, als die den Frieden abträglichen Bestrebungen, momentan wenigstens stutzig gemacht worden sind und sich sogar einigen Zwang auferlegen. An die Aufrichtigkeit des eingetretenen Umschwunges zu glauben, ist freilich nicht Jedermanns Sache.

Die ersten Kammern in Wien und Pest haben die Landsturm-Ausrüstungsvorlage debattelos und unverändert angenommen. Am 9. März treten die Delegationen in Pest zusammen.

Minister Graf Kalnoky begiebt sich heute Montag von Wien zu den Delegations-Versammlungen nach Pest.

Auch Graf Robilant hat den Auftrag, ein neues italienisches Kabinett zu bilden, abgelehnt. Der König konfignierte mit dem liberalen Führer Crispi, aber der ist wenig geeignet, die bisher bestandene Freundschaft mit Deutschland und Oesterreich weiter zu pflegen, da er aus seinen Sympathien für Frankreich kein Geheiß macht.

Kardinalstaatssekretär Jacobini empfing den Besuch und den Segen des Papstes. Auch die letzte Delung wurde ihm erteilt. Sein Zustand hat sich abermals verschlimmert und sein Tod ist stündlich zu erwarten.

Die bulgarische Regierung ist fest entschlossen, über die von ihren Vertretern in Konstantinopel gemachten Konzessionen nicht hinausgehen und Panof keine weiteren Zugeständnisse zu machen. Die Sobranje soll Mitte März in Tirnowa zusammentreten, um die Vollmachten der Regensschaft zu erneuern. An die Fürstwahl wird wohl noch nicht herangetreten werden. Wann die Wiederaufnahme der Verhandlungen erfolgt, ist noch nicht bekannt.

Gerichtssaal.

Das Schwurgericht in Weiningen verurtheilte den Freiherren von Pappel-Kammungen wegen Zweifampfes mit tödtlichem Erfolge unter Annahme milderer Umstände zu 2 Jahren Zerstung.

Ein trauriges Bild der Verwahrlosung großstädtischer Schuljungen entrollte eine Verhandlung vor der Dortmunder Strafammer. Der schon wegen Diebstahles mit 14 Tagen Gefängniß bestrafte noch nicht 14 Jahre alte Schüler Max Pampum hatte als Anführer einer Bande gleichaltriger Genossen eine ganze Reihe von Läden fortgesetzt mit den verwegendsten Diebstählen heimgeführt. Die gestohlenen Sachen brachte Pampum in einem Versteck in seinem Elternhause unter; dort wurden sie bei einem Wohnungswechsel gefunden: allerlei Schwaaren, aber auch Werkzeuge, Garnwaaren, Hüte, Schuhe, Selbstbüchsen u. s. w. Das Urtheil lautete auf vier Monate Gefängniß.

Theater und Musik.

Dr. Hans von Bülow wird mit Beginn der nächsten Saison 1887/88 in ein festes künstlerisches Verhältnis zu dem Hamburger Stadttheater treten. Direktor Pollini hat einen Vertrag mit ihm geschlossen, wonach derselbe für die kommende Saison sich zur Mitwirkung an der Spitze der musikalischen Leitung der Hamburger Oper verpflichtet.

Bermischte Nachrichten.

Zum Geburtstag des Kaisers sind zum Besuch in Berlin offiziell angemeldet: Kronprinz Rudolf von Oesterreich, der Prinz von Wales, Großfürst Michael und Großfürstin Vera von Rußland, der Herzog von Aosta, der Kronprinz und die Kronprinzessin von Schweden, Prinz Ludwig von Bayern und zahlreiche deutsche Fürstlichkeiten.

Am Sonntag Mittag empfing der Kaiser den Kammerherrn von Wohl, welcher sich nach Japan begiebt, und nach einer Spazierfahrt den Grafen Herbert Bismarck. Um 5 Uhr war Familienabend.

Die Kaiserin, der Kronprinz und Kronprinzessin wohnten der Einweihung des neuen Bettales im Heiligen Geist-Hospital in Berlin bei.

Wie der Straßb. Post von zuverlässiger Seite mitgetheilt wird, sind in dem hinter der französischen Grenzfstation Audun-le-Roman (Stredre Diederhosen-Seban-Paris) befindlichen Eisenbahntunnel die Sprengminen durch französische Geniemannschaften mit Schießbaumwolle geladen worden.

In Lübeck sind am Sonntag 10000 socialistische Flugblätter mit heftigen Angriffen auf den Kaiser und den Fürsten Bismarck beschlagnahmt. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Das große Erdbeben in Südfrankreich und Italien hat sich freilich milder wiederholt und diesmal auch Griechenland noch in Mitleidenschaft gezogen. In den Städten an der Riviera besonders ist die Panik andauernd tollstollig. Alle Fremden machen, daß sie fortkommen, dagegen hat das württembergische Königspaar Nizza noch nicht verlassen. In letztgenannter Stadt haben 2 Personen das Leben verloren, 10 sind verwundet. 60 Häuser etwa sind unbewohnbar. Ein große Zahl von Häusern sind auch in Mentone unbewohnbar geworden, doch ist dort Niemand getödtet. In Vajardo bei San Remo begrub die Kirche 300 Personen. 20-30 sind getödtet. Am schlimmsten sieht es in der Umgebung von Genua aus. In den dortigen kleinen Orten ist eine große Zahl Menschen erschlagen. Insgesamt dürften 150-200 Menschen umgekommen sein. Der Schaden beträgt mehrere Millionen. Am größten war die Panik in Nizza, wo alle Welt den Carneval ausschließ und im besten Schlummer durch das Erdbeben geführt wurden. Halb oder gar nicht beleibet stürzte die Bevölkerung auf die Straßen. Die Behörde that, was sie konnte, um Baracken und Zelte zu errichten.

Zu Krawallen kam es am Donnerstag in Paris anlässlich der Enthüllung der Statue Louis Blancs. Am Schluffe wurde gepöfien und mit lauter Stimme „Es lebe die Anarchie!“ gerufen. Ein Haufen Anarchisten suchte in den für die Feierlichkeit reservierten Raum einzubringen und geriet mit der Polizei, welche das Eindringen zu verhindern suchte in's Hand-

gemenge. Mehrere Personen wurden verwundet. Die Polizei verhaftete die lautesten Schreier, womit die Ruhe wiederhergestellt war.

Zu bedauerlichen Ausschreitungen ist es am Wahltage auch im Amt Banne, Kreis Gelsenkirchen, gekommen. Von der dortigen Industrie, namentlich vom Bergbau, wird eine große Anzahl von Arbeitern aus der preussischen Provinz Polen beschäftigt, welche ihren Zug ganz besonders nach der Zeche Pluto haben, wo sie ganz nach ihrem Geschmack in gemeinschaftlichen Schlafhäusern untergebracht sind oder in einem großen, in unmittelbarer Nähe der Zeche gelegenen Wirthshause wohnen. Der Wirth hat es seit Jahren verstanden, die Polen an sich heranzuziehen, ihrer Nationalität zu schmickeln und namentlich der letzteren durch Stiftung von Vereinen, Schenkung einer Fahne u. s. w. jeden Vorhub zu leisten. Dabei hat er es auf Kosten der Arbeiter fertig gebracht, in kurzer Zeit aus einem völlig unbemittelten ein reicher Mann zu werden. Durch diesen Wirth schon vor den Wahlen aufgereizt, veranlaßten die polnischen Arbeiter am Wahltage einen förmlichen Aufruf. Niemand wagte sich auf die Straße aus Furcht vor Steinwürfen, die Wahlstelle war zuweilen völlig unzugänglich. Die Polen waren dort die Fenster ein und widerlegten sich der von der deutschen Bevölkerung unterstützten Polizei, wobei mehrere Verletzungen durch Steinwürfe vorkamen. Auf Umwegen wurde das Amt von den Vorfällen in Kenntniß gesetzt und die isort geschickte Polizeimannschaft brachte es mit Aufwendung aller Kraft zuwege, die in der Uebermacht befindlichen Polen zu bezwingen. Gleichwohl kamen später noch Ausschreitungen vor, bei denen u. A. ein Polizist schwer verletzt wurde.

Civilstands-Registrier der Stadt Merseburg.

Bom 21. bis 27. Februar 1887.
Eheschließungen: Der Schuhmacher Paul Hermann Junig mit Concorde Caroline Fröbus, Friedr.straße 8, der Fabrikarbeiter Johann Karl Schmidt mit der verw. Grubenarbeiter Winder, Bergrasse Emma geb. Schulze, Magarethenstr. 5, der Schuhmacher Adalbert Schulz mit Dorothee Hundsbagen, Gärtnerstr. 3.
Geboren: Dem Schuhmachermeister W. Scholle ein S., Sirtzberg 15, dem Buchbinder J. K. Wösch ein S., Halleische Str. 17, dem Handarb. W. Franke eine T., Unteraltersburg 24, zwei uneb. S., dem Dreher D. Bauer ein S., Lindenstr. 6, dem F. Hübner F. Schade ein S., Weihenleferstr. 12a, dem Schlosser A. Pöhlter, ein S., Bornew 10, dem Handarbeiter F. Warthel eine T., gr. Sirtzstraße 8, dem Handarbeiter A. Lehner eine T., Sand 5, dem Handarbeiter U. Schräpfer ein S., Neumarkt 45, dem Geschichtshilfer J. Neuhof ein S., Sirtzberg 14, dem Fleischermstr. F. Sturm ein S., Dammstr. 7, dem Cigarrenschreiber R. Barth ein S., Neumarkt 9.
Gestorben: Des Doctors H. Krenzin, S. Herrmann, 2 J. 10 M., Doppelstr. 1, Tobigauer Str. 1, ein unebel. S. 7 Wochen, Krämpfe, ein unebel. F., 6 Monate, Krämpfe, der Kaufmann Friedrich Wilhelm Buschmann, 74 J., Altersschwäche, Sand 3, eine unebel. F., 4 Monate, Schlag, des Schlossers H. Boigtänder T. Auguste Ida, 16 Tage, Schwäche, Karstr. 15, des Fleischermstr. F. Sturm Ehefrau Louise Luza geb. Trieme, 19 J. 6 M., Kindbettfieber, Dammstr. 7.

Kirchen-Nachrichten von Merseburg.

Dom Cetrant: Der Schuhmacher Paul Gustav Hermann Junig hier mit Frau Concorde Caroline gebor. Fröbus. — Beerdigt: Den 22. Februar der älteste Sohn des Schlossers Krenzin.
Stadt Cetrant: Kurt Walter Franz, S. des Buchbindermeisters und Kaufmanns Seyfert; Max, S. des Buchhalters Biebig; Heinrich Karl Paul, S. des Maurers Carl; Rosalie Clara Elise Vertha, T. des Kürschners Dürre. — Beerdigt: den 23. Febr. ein unebel. Sohn; den 24. eine unebel. Tochter; den 25. der Kaufmann Buschmann.
Wie in früheren Jahren wird während der Fastenzeit für die Stadtgemeinde zweimal Abend-Kommunion gehalten und zwar an den Sonntagen Reminiscere und Latäre.
Stadtkirche: Donnerstag, Abends 7 Uhr Passionsgottesdienst Herr Prediger David.
Am 10. und 24. Februar wurden im Abend-Gottesdienst besondere Gaben in das Beden gelegt 3.50 M. und ein Reimarschill, wofür im Namen der Armen recht herzlich dankt. Wertiger F.
Altenburg Cetrant: Ida Auguste, Tochter des Schlosser Boigtänder. — Beerdigt: Die Tochter des Schlosser Boigtänder.
Wittwoch Abend 7 Uhr Passionsgottesdienst, nach demselben allgemeine Beichte und Abendmahl.
Neumarkt Cetrant: Gustav Heinrich Carl, S. des Maurers Horn; Anna Martha, T. des Handarb. Reitel; Friedrich Paul, ein unebel. S. — Cetrant; der Handarb. Reitel mit Frau W. geb. Fischer.
Freitag den 4. März Abends 7 Uhr Passionsgottesdienst und im Anschluß daran Allgemeine Beichte und Abendmahl. Anmeldung. Herr Pastor Teufert.

Repertoire-Entwurf der Leipziger Theater.

Königs Theater. Dienstag: Biter und Ebn. — Mittwoch: Das Rheingold — Donnerstag: Desdemona's Todestanz. Vorber: Hum 1. Akt: Deutsche Studenten. Ein patriotisches Spiel von Wilhelm Dörmann. — Freitag: Die Wallfische. Sonnabend: Waspiel des Herrn G Häger, vom Königl. Hoftheater in München: König Heinrich IV., 1. Theil.

Altes Theater. Dienstag: Ravana. — Mittwoch: Leipziger Alerci. — Donnerstag: Urraine. — Freitag: Leipziger Alerci. — Sonnabend: Don Carlos.

Industrie, Handel und Verkehr.

Berliner a. d. H. Handbriefe Die nächste Ziehung findet im März statt. Gegen den Courserloß von ca. 3/4 pSt bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, französische Fr. 12. Die Versicherung für eine Prämie von 5 Pf. pro 100 Mark.

Markt-Berichte.

Halle, 26. Februar. Preise mit Ausschluß der Malttergebähr bei 1000 Kilo Netto. Weizen flau, 149-159 M., Landweizen bis 163. Roggen, flau, 129 bis 133 M., Gerste, flau, Futter- und Land-, ungerändert, Uebervorteil 156-172 M., Hafer, ungerändert, 121-124 M., Raps ohne Angebot, Mohlanen 43-44,50 M., Victoria-Erbsen 150-170 über Notiz, Kammeln ohne Notiz. Stärke incl. Faß p. 100 Kilo netto, gefragt, 34-35 M. C. Mittelle Preise des Roggenschrotens p. 100 Kilo Netto. Einlen 22-32 M., Bohnen 14-15,00 M., Schwebelbohnen, Lupinen, Klee, 80-90, Weiz 60-110, Schweiß 60-100, Ceparlette 24-26. Mohlanen ohne Angebot.
Futterartikell: Futterweiz 13-14 M., Roggenkleie 9,75 M., Weizenhaalen 8,25-8,50 M., Weizenkleie 8,50 M., Weizenhelle 9,50-10,50 M., Dunfle 8,50-9 M., Oelkuchen 11,75-12,00 M. — Mais 27,00-28,00 M., Mühl 15,00 M. — Solaröl 0,825/3, 11,50-12,00 M., Sträubel, p. 1000 Liter nachgeben, Rastoffel 38 M.
Leipzig, 26. Februar, Weizen, feiner, per 1000 kg netto loco hier. 162-167 M. bez. Br., feiner 200-215 M. bez. Br., Roggen, ruhig, per 1000 kg. hies. netto loco 182-136 M. bz. Br., feiner — M. Br. ruffischer — — — M. Br., Gerste per 1000 kg. netto loco hier, 130-150 M. bez. Br., feinst. über Rath. Futtergerste 11 1/2-120 M. b. Br., Hafer per 1000 kg netto loco hiesiger 118-121 M. bez. Br., Mais per 1000 kg netto loco amerikanischer — — — M. bez. Br., raman, alter 129-130 M. bez. Br. do. neuer — — — M. bz. Raps pr. 100 kg netto nominell. Rapskuchen pr. 100 kg netto loco 11,50-11,80 M. bez. Mühl, matt, pr. 100 kg netto loco fließiger 45,50 M. bz., getrocknete — M. bez. Spiritus, niedriger, per 1000 1/2, ohne Faß loco 38,00 M. G.

Magdeburg, 26. Februar. Land-Weizen 160-163 M., Weiz-Weizen 158-162 M., glatter engl. Weizen 154-158 M., Haub-Weizen 146-151 M., Roggen 128-131 M., Uebervorteil-Weizen 150-180 M., Land-Gerste 138-146 M., Hafer 120-125 M., per 1000 Kilo. Rastoffelspiritus per 1000 Liter pro loco ohne Faß 37,90 38,20 37,50-37,80 M.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Burkin, Kammergarn für Herren- und Knabenleider, garantiert reine Wolle, nadelstark, ea. 140 cm. breit à M. 2,35 p. Meter, versendet in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei ins Haus Ostlinger & Co., Frankfurt a. M., Burkin-Fabrik-Depot. — Director Bersand an Private. Muster-Collectionen bereitwillig franco.

Anzeigen.

Dieser aus grünen Walnüssen aufs Sorgfältigste bereitete

Nuss-Oel-Extract

gibt selbst grauen Haaren den tiefsten und schönsten schwarzen Glanz, ersezt alle bis jetzt angepriesene Haar-Oele und Pomaden und conservirt das Haar aufs Schnellste; für dessen sicheren Erfolg gebürgt wird. In Flaschen zu 50 Pf. und 1 M.

Oscar Leberl, Drogen- und Farbenhandlung, Burgstraße 16.

Zuckerrüben

günstige Lieferungs-Abschlüsse auf Zuckerrüben vermittelt Ed. Klaus.

Die für die südliche Feldlage hiesiger Stadtflur besand geneordnete

Feldhüter-Stelle

soll in nächster Zeit anderweit besetzt werden. Qualifizierte Bewerber, welche ihre Befähigung hierzu durch gute Zeugnisse nachweisen und eine Caution von 300 Mark stellen können, wollen sich schriftlich melden beim Deconomen Herrn Widner hiersebst. Das Feldcomitee.

Wahlzettel!

für den Kandidaten der vereinigten nationalen Parteien
Herrn Gutbesitzer Eduard Neubarth-Wünschendorf
 werden am Wahltag vor den Wahllokalen ausgegeben. Auch sind Wahlzettel in der Kreisblatt-Expedition zu haben.

Bekanntmachung

die Wiederimpfung der Schulkinder betreffend.

Nach § 1, Nr. 2 des Impfgesetzes vom 8. April 1874 muß jedes Kind, welches eine öffentliche Schule besucht, innerhalb des Jahres, in welchem dasselbe das zwölfte Lebensjahr vollendet, wieder geimpft werden, wenn nicht durch ärztliches Zeugnis nachgewiesen wird, daß das qu. Kind in den letzten fünf Jahren die natürlichen Blattern überstanden hat, oder mit Erfolg geimpft worden ist.

Demzufolge werden die Eltern, Pfleger oder Vormünder solcher Kinder, welche die städtischen Schulen allhier besuchen und im Jahre 1875 geboren sind, hierdurch ersucht, bis zum 8. März c. der Schule zu erklären, ob sie von der unentgeltlichen öffentlichen Impfung in der Schule Gebrauch machen wollen. Wird die öffentliche Impfung abgelehnt, so ist für das betreffende Kind im Laufe dieses Jahres das ärztliche Zeugnis über die anderweit erfolgte gesetzliche Wiederimpfung der Schule vorzulegen, oder den Beweis zu führen, daß das qu. Kind nicht impfpflichtig ist.

Merseburg, den 26. Februar 1887.

Der Rector der städtischen Schulen.
Block.

Kalkwerk Kötschau

(Thüringer Staatsbahn.)

offerirt stets frisch gebrannten Weiskalk und Düngekalk in bester Qualität billigt.

Franz Hildebrandt, Merseburg, Markt 16.

Anfertigung von Herren- u. Knabengarderobe, Livreen etc.

beehrt sich seiner werthen Kundenschaft, sowie einem hiesigen wie auswärtigen Publikum den Eingang sämmtlicher Neuheiten der

Frühjahr- und Sommer-Saison

mit dem höfl. Bemerkten anzuzeigen, daß ich nur feine und feinste Qualitäten führe.

Hochachtungsvoll

Franz Hildebrandt.

Bankgelder

in grösseren Abschnitten
 zu 4% kündbar
 zu 4 1/4% unkündbar

und mit Amortisation gegen pupillarisches Sicherheit hat stets auszuliefern

Fried. M. Kunth.

Dr. med. K. Beerwald

Specialist für Ohren-, Nasen- u. Rachen-Krankheiten

Leipzig, Pfaffendorfer Str. 1.

Ulmer Münsterbau-Loose à 3 Mark.
 Kölner St. Peters-Loose à 1 Mark.
 bei Ziehung vom 1.-9. März cr. bei

Fried. M. Kunth.

Borzüglichst f. Kinder ist Timpe's Kindernahrung.

Valparaiso-Honig

à Pfund 50 Pfg.
Otto Schauer,
 Gotthardtstr. 11.

Zum 22. März, Geburtstag

Sr. Majestät

Wasserechte, **Fahnen u. Flaggen** von dauerhafte Marine-Flaggentuch z. B.: Giltige Nationalflaggen, deutsch oder preussisch, deutsche od. preussische Adlerfahnen, Wappenfahnen ic.

Wappen, Kaiser-Transparente, Lampions.
 Pünktliche Lieferung ausdrücklich garantirt.
 Reichhaltige Preisverzeichnisse versenden wir gratis und franco.

Bonner Fahnenfabrik
 (Hof-Fahnenfabrik) in Bonn a. Rh.



• Anker-Cacao •
 Preis 80 Pfg., 1/2 u. 3/4 Mark, die Dose. Vorzüglichster Geschmack, großer Nährwert und leichte Verdaulichkeit sind anerkannt. Vorzüge dieses Fabrikats, das in denselben Geschäften vorrätig ist, welche die beliebte „Anker-Cacocate“ führen.

Bernhard Dalichow, Glauchau.

Annahme für **chemische Wäscherei**

Färberei u. Appretur

bei **Anna Krampf,**

Ritterstrasse.

Evangelischer Bund
 zur **Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen.**

Donnerstag, 3. März, Abends 8 Uhr wird im großen Saale des **Livoli** Konf.-Rath Leuschner über diesen am 5. October v. J. zu Erfurt gegründeten Bund, welcher zur Zeit schon über 1000 Mitglieder aus allen Theilen Deutschlands umfaßt, einen Vortrag halten, zu welchem alle ev. Männer unserer Stadt hiermit geladen werden.

Wir dürfen für dieses aus der gegenwärtigen Lage unserer Kirche erwachene Unternehmen um so mehr allgemeine Theilnahme erhoffen, als eine Anzahl Merseburger bereits zu den Unterzeichnern des am 15. Januar ausgegebenen, auch durch die hiesigen Blätter veröffentlichten Bundes-Aufrufes gehörten, und die Leitung des Bundes bis auf Weiteres hier ihren Sitz hat.

Aufrufe und Statuten werden an Ort und Stelle vertheilt werden.

Merseburg, den 26. Februar 1887.

Graf v. Wisingerode, prov. Vors. d. Bundes.

Ahmus, Gabeler, Grube, Leuchert — Mitunterzeichner des Aufrufes.

Artus. Block, Rector. Bl. & Diaconus.

David. Delius, Hoffmann. Graf. Grimm.

John. Müller. Scheibe. Witte. Wrede.

Zur Wahl!

„Wo Preußens Fahnen wehen“ d. h. mit Kaiser Wilhelm, Bismarck und Moltke will das Deutsche Volk nach den Kundgebungen bei den Wahlen am 21. Februar gehen. Wer im Merseburger Kreise das auch will, der wähle am 2. März

Gutsh. Neubarth-Wünschendorf

Wer dagegen Windthorst folgen will, welcher das Banner des Papstthums bisher trug und die Fahne des 1866 entronnenen Königshauses Hannover, die Fahne der Welfen noch heut hochhält, der wähle:

Gutsh. Banje-Meineichstedt.
B.

Kirchlicher Verein St. Maximi.

Dienstag, d. 1. März 1887, Abends 8 Uhr im Herzog Christian (Saal), Versammlung der Mitglieder.

Tagesordnung: 1) Vortrag des Herrn Pastor Werther über „Die letzten Dinge.“ 2) Mittheilungen über die Volksbibliothek und Beschlußfassung über einen zur Einrichtung derselben zu bewilligenden Vorschuß aus der Vereins-Kasse. 3) Bewilligung eines Beitrages für Beschaffung von Inventarstücken für die Volksbibliothek. 4) Geschäftliche Mittheilungen und Fragelasten. Gäste willkommen.

Der Vorstand. A. Jobn.

Kaiser Wilhelms-Halle.

Montag, den 28. Februar u. Dienstag, den 1. März, Nachmittags 5 1/2 Uhr und Abends 8 Uhr: Vorführung der unübertrefflichen

Niesen-Tableaux.

„Deutschlands Besitzungen in Afrika.“
 „Nordenskjöld's Nordpol-Expedition.“
 „König Ludwig von Bayern.“

Nachmittags 5 1/2 Uhr:
Kinder-Vorstellung.

Zum Schluß derselben:
Dornröschen.

Entree für Erwachsene: 1. Platz 60 Pf., 2. Platz 40 Pf., 3. Platz 20 Pf. Kinder zahlen die Hälfte.

Frischen Seedorf, frische Schollen und Bänder, frische grüne Salzbohnen
 empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

Zwei Stück reifarbige 1 jährige Ziegenböcke stehen zum Verkauf
Bahnhof Dürrenberg.

Ein Mädchen wird zum 1. April gesucht.
Lauchstädterstr. 2, parterre.

Bescheidene Anfrage!

Seit wann ist es zulässig, daß ein ehemaliger Schöffe, welcher vom königlichen Landrath als solcher abgesetzt ist, sich das Recht anmaßt, sich an den Wahltsch zu setzen und den verpflichteten Schöffen von seinem Platz zu verdrängen.

Mehrere Wahlberechtigte.

Montag, 28. Februar, Abends 7 Uhr, Vortrag des Herrn Professor Dr. Beylschlag aus Halle in der Aula des Dom-Gymnasiums über den **Enfuss-Adolf-Berein.** Der Zutritt steht Jedermann offen. In Baden werden freie Gaben für den **Enfuss-Adolf-Berein** gesammelt. Der Vorstand des Merseburger Zweig Vereins. Leuschner.

Dank.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme beim Begräbnis unseres theuren Entschlafenen den Kaufmann **Wilhelm Buschmann** sowie die reiche Blumenspende sagen herzlichen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.
Todes-Anzeige.

Heute den 27. d. M. Morgens 1 1/2 Uhr entschlief sanft nach kurzem aber schweren Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter **Dorothea Jauckus** geb. Schuster in ihrem 57. Lebensjahre. Dieses zeigt ergebenst mit der Bitte um silbes Beileid an **Die trauernden Hinterbliebenen**
Familie Jauckus.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause Stufenstr. 2 aus statt.

Aus der Stadt und Umgebung.

Die von den Vorständen der vereinigten nationalen Parteien auf gestern Nachmittag nach der Kaiserhalle einberufene Wählerversammlung war zahlreich besucht. Herr Graf Wülfingherode übernahm den Vorsitz, referierte kurz über den ungünstigen Ausfall der Wahl und gab seinem Bedauern über den ungünstigen Ausfall derselben gerade in Stadt und Kreis Werseburg, Ausdruck. Demnächst erhielt Herr Consul Stengel aus Berlin das Wort, der in längerer patriotischer Rede, über das Schicksal der Militärvorlage im Reichstage, über den Ausfall der Wahlen, über das Urtheil des Auslandes über diesen Ausfall, über die Stellung der politischen Parteien untereinander und zu den Stichwahlen und über die politische Lage des Reiches sprach. Er bezeichnete den hiesigen Wahlkreis als einen dunklen Punkt inmitten der 44 Wahlkreise des Königreichs und der Provinz Sachsen, von denen bereits 35 den Appell der Reichsregierung mit der Wahl nationalgefehrter Abgeordneter beantwortet haben und ermahnte — wenn auch die Wahl eine Majorität für die Militärvorlage erbracht habe — doch Alles aufzubieten um auch diesen Kreis den Deutschfreisinnigen zu entreißen. Mit einem Dankeswort für den Herrn Vordrucker legte auch Herr Graf Wülfingherode, in warmen patriotischen Worten für Kaiser und Reich allen Gesinnungsgenossen ans Herz bei der bevorstehenden Stichwahl voll und ganz einzutreten und durch Wort und Auforderung schwanfende und säumige Wähler zur Wahl zu bestimmen. Herr Dr. Dick-Böschchen hob hervor, daß eine Wahl im reichstreuen Sinne auch die Stellung und das Ansehen unserer Brüder im Auslande kräftigen und stärken würde, und Herr Dr. Fülllein betonte, daß gerade Werseburg und seine Bürgerschaft durchaus keinen Grund habe, den Deutschfreisinnigen zu folgen und daß die Bürgerschaft ihre Dankbarkeit und wahre Reichstreue unserm Kaiser, der Werseburg soviel Wohlwollen zeigt und bewiesen habe, nicht besser als durch Wahl eines reichstreuen Abgeordneten beweisen könne. —

Es hatte sich das Gerücht verbreitet, auch bei der letzten Ziehung der preussischen Klassenlotterie sei ein Irrthum passiert und werde deshalb die ganze Ziehung wiederholt werden müssen. Die Lotteriedirection erklärt das für völlig unbegründet.

Um den bereits hier bestehenden Wohlthätigkeitsvereinen jeglicher Art, den von Staatlichen oder kirchlichen Organen, von den öffentlichen Behörden wie von Privaten geleiteten und geförderten Anstalten der Inneren Mission mittheilend zur Seite zu treten, hat der unterzeichnete Vorstand des Verbandes der kirchlichen Vereine hierfeldt neben der seit herigen Ausübung freiwilliger Kinder nach Solothal einen die Angangnahme neuer Arbeitsfelder auf diesem Gebiete beschlossen, wie zunächst die Einrichtung einer Kassenkasse, eines Knabenbundes und eines Jünglingsvereins, und sucht derselbe den Sinn für die Aufhebung solcher Benachtheiligungen durch geeignete Vorträge zu heben und zu wecken.

Für den nächsten hiesigen Vortrag, welcher die „Aufgaben und Bedeutung der Inneren Mission“ für unser Volkstheben, unter Anderem auch die Frage der Bagabundentums, behandelte, hat sich eine bewährte und auch hier schon wiederholt und gern gehörte Redeerklafter gefunden in der Person des Herrn Pastor Bögel aus Magdeburg. Derselbe ist als Geistlicher des Städtischen Vereins für Inneren Mission, sowie als Seelforger der Strafgefangenen zu Magdeburg auf diesem Gebiete schon längere Zeit thätig und weiß aus Erfahrung die sittlichen und sozialen Krankheiten unserer Zeit, welche unser Volkstheben von der göttlichen Weltordnung immer mehr zu entfernen drohen, in ergreifender Weise darzustellen, aber auch in begeistelter Rede und mit verständlichen Worten hinzuweisen auf den Hauptfehler dieser Krankheiten im Menschenleben und auf deren endliche Heilung allein in dem Urquell alles Heils in dem Namen Jesu Christi!

Wir wollen nicht unterlassen, schon heute auf diesen Vortrag aufmerksam zu machen, da ersichtlichweise in unserer Stadt auch weitere Kreise, als diejenigen, welche zur Einberufung solcher Vortragsabende zunächst berufen sind, der Sache der Inneren Mission von Herzen zuneigen und gewiss ihre Theilnahme nicht verlagern werden. Ist auch unser Werseburger noch keine Großstadt und unter Volkstheben noch nicht von den Massenstädten jener Städte zerlegt und unterwirft, so ist doch einerseits eine Gefahr der Anstehung wie andererseits schon vorhandene Noth, Armuth, Familienelend und Vernachlässigung der Jugend nicht hinzuzurechnen, daher in ganz Werseburg und Umgegend eine regere Theilnahme aus allen Ständen und Gesellschaftskreisen unserer Mitbürger nur erwünscht sein kann.

Auch andere Städte sehen wir mit erneuter Liebe thätig in christlicher Andeutung an ihre irdischen und geistlich verstandenen Mitmenschen: Zu den schon seit Jahrzehnten bekannten Kindertruppen, Klein-Kinderheimen oder Kinderbewahranstalten kommen hinzu Knabenbünde und Mädchenvereine für Schulkinde, denen es an Aufsicht und Pflege der Eltern mangelt, weil diese von früh Morgens bis spät

Abends Verdienst außer Hause suchen müssen. Ferienkolonien und Kinderferienanstalten in Bade- oder Luftkurorten mehrten sich dergestalt, daß nach amtlicher Statistik im Jahre 1885 schon ca 10 000 heilbedürftige Kinder solcher Wohlthat sich erfreuen konnten. Sonntagsschulen oder Kindergottesdienste, die in England und Nordamerika von mehreren Millionen Kindern besucht werden, sind auch bei uns längst erfolgreich eingeführt, sie erkennen der Jugend die für ihre Fassungskraft oft noch nicht geeignete Gemeindepredigt und gewöhnen sie bei Zeiten an den Gedanken, daß der Sonntag vorwiegend anderen Zwecken dienen soll als der Arbeit oder dem Vergnügen allein. Jünglingsvereine, Herbergen zur Heimath, Mägdeherbergen wollen der familienlosen und der wandernden Jugend ein Heim bieten, von dem alles Widerwärtige durch strenge Ordnung ferngehalten wird. Zahlreiche Vereine haben ferner den Kampf gegen den Mißbrauch des Alkohols aufgenommen, der vom ärztlichen wie vom sittlichen Standpunkt gleich verurtheilt wird, weil das Laster der Trunksucht Leid und Leben entzweien wie ganze Familien zerstört und somit unser soziales Leben gefährdet. Volkstänze, Kaffeestuben werden errichtet, Vereine für entlassene Sträflinge, christliche Männervereine treten zusammen. Vaterländische Frauenvereine mit ihrer vielfältigen Thätigkeit in Kriegswar in Friedenszeiten bilden Krankenpfleger und Pflegerinnen sachmäßig aus, Diaconissenanstalten senden ihre Schwestern in die Gemeinden zur Pflege der Armen und Kranken.

Denken wir ferner an die großartigen durch Pastor von Nobelschwing angeregten Bestrebungen zur Bekämpfung des Bagabundentums, die Arbeiterkolonien, Naturalverpflegungskationen u. s. w.

So wird jetzt, wie die äußere, auch die innere Mission von der Welt anerkannt, sie dient dem Reiche Gottes wie dem Zweck des Staates und der gesellschaftlichen Ordnung; sie bietet einen Boden für die Berufsthätigkeit zwischen den Männern der gläubigen Gottesliebe und den Männern enger Humanität. Nicht wenig hat das Eintreten unseres Heidenkaisers für die innere Mission beigetragen. Die unter seiner Regierung gewährte Kindereingebührenbefreiung, die Sozialgesetzgebung der Unfall- und Krankenversicherung, die ungetragene Liebe des Volkes zu unserm großen Herrscher kürgen dafür, daß es sich ihm Ernst mit dem Ausspruch war: „Dem Volke muß seine Religion erhalten werden.“

Der Vortrag des Herrn Pastor Bögel wird Montag, den 7. März, Abends 8 Uhr in der Kaiser-Wilhelms-Halle stattfinden, und ist der Zutritt frei für Jedermann, auch Frauen. Am Ausgange werden freiwillige Gaben zu Zwecken der Inneren Mission entgegen genommen.

Der Vorstand des Verbandes der kirchlichen Vereine.

Provinz und Umgegend.

Magdeburg. Wie in verschiedenen anderen großen Städten, so werden auch in den hiesigen Schulen demnächst Classen für schwachsinrige und nicht normal beanlagte Kinder errichtet werden. Zur Zeit finden auf Anweisung beider Stadtschulräthe in den einzelnen Schulen Erhebungen über die Zahl solcher Kinder statt. Abgesehen von den Idioten werden auch solche Kinder den betr. Classen überwiesen werden, welche nach mehrjährigem Besuche einer Classe nicht versetzungsfähig erscheinen. In der Neustadt dürften bereits über 100 solcher Kinder notirt sei. In den neuzubildenden Classen wird nach einem ganz vereinfachten Lehrplan gearbeitet werden.

Aus Rotha wird die für das Leben in der Vogelwelt interessante Wahrnehmung berichtet, daß dort ein Staarparchen überwintert hat. Als sich zu Beginn des vorigen Herbstes auf einer schilfigen Wiese in der Nachbarschaft die Staare schaarenweise zum Ufluge verammelten, war auch das genannte Staarparchen, welches sich in einer sogenannten Staarmeste niedergelassen hatte, verschwunden. Jedoch bald nachher lehrte es wieder in seine alte Befahrung zurück, aus welcher es bei eintretender Kälte in das Sparwerk der mit Stroh gedeckten Scheune überfiedelte, wo es sich noch jetzt aufhält.

Der neue Steinsalzacht ist am Fastnachtstage in Schönebeck unter Aufhissen von Flaggen und Fahnen und Abgeben von 14 Salutgeschüssen feierlich eröffnet worden. Bierzehn Jahre sind es nämlich her, daß man mit der Niederbringung des Schachtes begonnen hat; nach Wasserfolgen mancherlei Art, widrigen Naturverhältnissen und den dadurch hervorgerufenen betrieblichen Störungen, die fast das so viel versprechende Unternehmen in Frage stellten, ist endlich die Mühe und Arbeit getrübt worden. In einer Tiefe von 350 m ist ein röhlich gefärbtes Lager bloßgelegt. Die geognostischen und geologischen Verhältnisse weisen mit Sicherheit auf das Vorhandensein eines ausgedehnten Lagers hin.

Erfurt, 21. Febr. Auf eigene Art wurde am Sonnabend ein dreister Schwindler im Gasthaus „Zum Schwarzen Roß“, hier entlarvt und verhaftet. Derselbe hatte sich den Wirth gegenüber als Sohn des Besitzers der ehrwürdigen Brüder Brauerei ausgegeben und als solcher keine

Absicht zu erkennen gegeben, den genannten Gasthof zu kaufen. Der angehende Besitzer ließ sich zunächst vom Oberkellner 36 Mk. und begann diese zu verbüßeln. U. a. ließ er ein Fäßchen vorfahren und gab es einem zufällig in dem Gasthause tagenden Gesangsvereine zum Besten. Pöblich erkannte ein eintretender Gastwirth in dem Freigeibigen ein schon wegen ähnlicher Schwindeln vorbestraftes Schneiderlein. Jetzt regnete es auf den Armen ganz gehörige Liebe. Ein herbeigerufener Polizeibeamter führte ihn dann ab.

Polba, 23. Februar. Gerade acht Wochen waren gestern verfloßen, daß Frau Landwirth E. B. Luze aus Vißdorf bei Gartzsberga von ihrem Heimathsort wegging, um in Gartzsberga einigens zu besorgen. Bekanntlich ist die Frau seit diesem Tage nicht wieder zu den Ihrigen zurückgekehrt. Alle Veröffentlichungen dieser traurigen Thatfache, selbst die Aufzählung von 50 Mark Belohnung seitens des Gemannes, hatten keinen Erfolg. Es wird deshalb eine Erlösung für ihn gewesen sein, wenn gestern gegen Abend die Nachricht an ihn gelangt ist, daß zwei Apoldaer seine Frau in der sog. Poche, etwa fünfzehn Schritte unterhalb der dortigen Almbücke, mitten in der Alm liegend, aufgefunden haben. Die Leiche wurde nach Vißdorf geschafft und dort beerdigt.

Der Stadt Weimar ist wiederum ein nicht unbedeutendes Vermächtniß überwiesen worden. Der verstorbene Fabrikbesitzer Brunnquell in Breslau hat seiner Vaterstadt 15 000 Mark vermacht, deren Zinsabwurf alljährlich am „heiligen Abend“ an würdige und bedürftige Beamtenwitwen vertheilt werden soll.

Die Nachricht, daß Herr Perls aus Berlin (freisinniger Kandidat) in Schlez in einer Rede geäußert habe, „die Franzosen würden es nie vergessen, daß wir ihnen Elßaß-Lothringen „geraubt“ haben“, wird in der „Freisinnigen Zeitung“ dahin richtig gestellt, daß Herr Perls geäußert habe: „Die Franzosen werden uns ihre Niederlage niemals vergessen, denn sie sind der Ansicht, daß wir ihnen Elßaß-Lothringen geraubt haben.“ In Schlez bleibt man bei der ersten Lesung.

Am Mittwoch Vormittag kurz vor 10 Uhr wurde die Silberhof-Mühle in Zwida von einer schweren Feuergefahr bedroht. In einer Wechtkammer des obersten Bodens auf dem sich die Vorsicht-Maschinen befinden, erfolgte plötzlich unter donnerartiger Detonation eine Explosion der in der stammer angeammelten Mehlrückstände (Mehlstaub) und augenblicklich schlug eine mächtige Flamme aus einem Fenster der Wechtkammer; die Flamme war so mächtig, daß selbst der Thürmer anschlug, doch wurde durch das zahlreiche Mühlenpersonal und schnell herbeigeeilte Feuerwehrleute der Brand gelüßt, bez. auf die Mehlrückstände-Borräthe beschränkt, so daß die Gefahr als besichtigt angesehen und das Stürmen abgefohlen werden konnte. Würde die Explosion zur Nachtzeit sich ereignet haben, so wäre das erst vor wenig Jahren nach einem Brandunglück neu aufgebaute Etablissement sicherlich ein Raub der Flammen geworden.

Berka, a. M., 21. Februar. Nach Befriedigung des Wahlergebnisses zog eine große Zahl Wähler auf den Markt, wo bei bengalischer Beleuchtung unter Musikbegleitung „Die Nacht am Rhein“ gesungen wurde. Hierauf brachte der Bürgermeister Ritter mit zündenden Worten das Hoch auf den Kaiser aus, in welches das inzwischen in großer Zahl herbeigeströmte Publicum begeistert einstimmte und anschließend „Heil Dir im Siegerkranz“ sang. Ein Zug durch die Stadt, die Musik voran, beschloß die so zur schönen patriotischen Feier gewordene Reichstagswahl.

Vermischte Nachrichten.

Das Befinden des Kaisers ist das beste. Der Monarch unternimmt täglich längere Spazierfahrten. Am Freitag liefen sich die Majestäten im Palais eine Anzahl Mitglieder der Berliner Feuerwehr vorstellen, welche sich im letzten Jahre ausgezeichnet haben. Abends wurde das Theater besucht. Sonnabend empfing der Kaiser mehrere bayerische Officiere, welche zu den Frühjahrs-Exercitien nach Berlin kommandirt sind. Mittags erledigte der Kaiser Regierungsgeschäfte und unternahm am Nachmittag eine Spazierfahrt.